

und wendet sich sodann gegen die zuletzt von H. Thomas (vgl. DA 33, 644) vorgetragene Ansicht, in zeitgenössischen Briefen Siegfrieds von Gorze und Gerhards von Cambrai werde diesen Maßnahmen grundsätzlich widersprochen. R. S.

Egon B o s h o f, Heinrich IV. Herrscher an einer Zeitenwende (Persönlichkeit und Geschichte 108/109) Göttingen u. a. 1979, Muster-Schmidt Verlag, 126 S., 7 Abb., DM 10,80. – In prägnanter, gut lesbarer Form vermittelt das Bändchen ein Bild von fünfzig Jahren bewegter Reichs- und Kirchengeschichte, in deren Mittelpunkt die tragische Gestalt des dritten Saliers steht. Seine Persönlichkeit gewinnt dadurch kein grundsätzlich neuartiges Profil, doch enthält B.s Darstellung manche nuancierten Urteile zu spezielleren Thesen und Kontroversen der letzten Zeit, so daß sie auch als Zwischenbilanz der Forschung zu begrüßen ist. R. S.

Margaret G i b s o n, Lanfranc of Bec, Oxford 1978, University Press, 266 S., 1 Karte, £ 9,50. – Ohne die merkwürdigen Brüche im Leben Lanfrancs erklären zu können, der vom Rechtsgelehrten aus Pavia zum Lehrer in dem neu gegründeten kleinen Kloster Bec wird, dort eine berühmte Schule aufbaut und von Wilhelm dem Eroberer zuerst als Abt nach Caen, dem Zentrum der Normandie, und dann auf den bedeutendsten Bischofsstuhl Englands, nach Canterbury, berufen wird, gibt dieses Buch einen überzeugenden und nirgends quellenfern spekulierenden Abriß von Lanfrancs Leben und Wirken. Neben der Gesamtdarstellung des Lebensganges (S. 195–225 sind in einem Anhang die Quellen zum Leben zusammengestellt und bewertet) liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der Frage nach den Besonderheiten von Lanfrancs Gelehrsamkeit. Hierzu werden neben dem vollständig erhaltenen Paulinenkommentar und der Schrift *De corpore et sanguine Domini* auch Lanfranc zugeschriebene Glossen und seine Briefe ausgewertet. Ohne den Helden ihres Werkes unberechtigt herauszustreichen, weist die Verfasserin darauf hin, daß weder in den exegetischen Schriften noch in der von Lanfranc verwendeten und durch ihn in England verbreiteten Kurzform der pseudo-isidorischen Sammlung eine Methode erkennbar werde, die über den in der Karolingerzeit erreichten Stand der Wissenschaft hinausreiche. Besonders die Schrift gegen Berengars Abendmahls-Auffassung (um 1063) stand etwa in ihrer Kenntnis der Dialektik kaum mehr auf der Höhe ihrer Zeit; anscheinend war dies auch die letzte gelehrte Schrift Lanfrancs. Auch sein Verständnis der kirchlichen Reform war eher konservativ: Er stand den deutschen Bischöfen des 10. und beginnenden 11. Jh. oder im Bereich des Papsttums Papst Leo IX. näher als den Reformern der Zeit Gregors VII. – Der Anhang des nüchtern und mit englischem Understatement geschriebenen Buches enthält u. a. auch eine Liste der erhaltenen und der zugeschriebenen Werke Lanfrancs. W. H.

Hansmartin S c h w a r z m a i e r, Staufisches Land und staufische Welt im Übergang. Bilder und Dokumente aus Schwaben, Franken und dem Alpenland am Ende der staufischen Herrschaft, Sigmaringen 1978, Jan Thorbecke Verlag, 151 S., DM 38. – Der Vf. schließt an sein erstes der Stauferzeit gewidmetes Buch an (2. Aufl. 1977; vgl. DA 35, 642) und beschreibt die Zeit vom Hoftag von Mainz 1184 bis zum Ende Konradins. Diese Zeit wird charakterisiert als Periode der Lösung des schwäbischen Herrschergeschlechts aus dem Kreis seines engeren